



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 5
12. Jahrgang

15. Maerz 1944

Illegale Zeitungen berichtenGewerkschaftliche Aktionskomitees
in Lyon

(ITF) Der "Franc-Tireur" (der Freischuetze), das von den Arbeitern Lyons vielgelesene Blatt der "Vereinten Widerstandsbewegung", berichtet: "Es

ist eine unbestreitbare Tatsache - auf den Arbeitern mit ihren abnormal niedrigen Loehnen, lasten mehr Beschraenkungen und Entbehrungen als auf allen andern Franzosen. Seit Kriegsausbruch betraegt die durchschnittliche Loehnerhoehung (wo die Arbeiter eine durchsetzen konnten) zwischen 15 und 30%, waehrend andererseits, selbst nach Schaetzung des nazistischen Praefekten Angeli, die Lebenshaltungskosten seit Ende 1940 um 200% stiegen... Der Gesundheitszustand der Arbeiter verschlechterte sich durch die Entbehrungen, die ihnen durch die Verbrechen Vichys und die Gier gewisser rachluesternder Unternehmer aufgezwungen wurden, sehr stark...

Die Arbeitsbedingungen in den Betrieben des Lyoner Bezirks zwingen die Arbeiter zum Kampf: in den Chemiebetrieben - keine Hygiene, keine Sicherheitsmassnahmen, endlose Arbeitszeiten. Vor allem Hungerloehne, denn Unternehmer leben nicht nur unter Nazidruck, sondern arbeiten recht oft auch noch mit den Deutschen zusammen. Die Arbeiter... haben den Streikkampf begonnen: bei Rhône-Poulenc, bei Péage de Roussillon, in St. Gobain, in St. Fons.

Mit Ausnahme der Betriebe bestimmter Unternehmer, die ihre Interessen besser begriffen haben, herrschen in der Lyoner Metallindustrie die gleichen Bedingungen. Auch die Arbeiter von Mameuth, Sigma, Somua, Citroën kaempfen und haben durch ihre Opfer das Signal zur Tat gegeben.

In allen Betrieben gaehrt Unzufriedenheit; die Boches nehmen Geiseln. 25 Arbeiter sind bei Citroën verhaftet worden. Aber die Sabotage verstaerkt sich, bei Martin Moulet, Somua, Bronzevia und in andern Betrieben fliegen Transformatoren in die Luft, Vorraeete brennen (30 Mio Schaden bei Berliet), Zuege entgleisen. Alle, Arbeiter, Techniker, selbst Ingenieure, nehmen am Kampf teil, wobei sie oft ihr Leben aufs Spiel setzen. Aber sie wissen, dass die wahre Befreiung ihr Werk sein wird. Sie organisieren sich, dem Ruf ihrer vom C.G.T. (franzoes. Gewerkschaftsbund) organisierten geheimen Gewerkschaftlichen Aktionskomitees folgend. Sie schliessen sich den legalen (Vichy-)Gewerkschaften an, um aus ihnen Kampforganisationen zu machen, die sie beherrschen. Auf die Deportationen antworten sie mit Verstaerkung der Partisanengruppen, der Freischuetzen (Franc-tireurs), der Freischaren (Groupes Francs) und der Waldmensen (Maquis). Aber sie wissen, dass das beste Kampfmittel der Streik ist, und sie bereiten den grossen nationalen Befreiungsstreik vor". (6.XI.43.)

98% der Eisenbahner arbeiten illegal

(ITF) Der Kampf der franzoesischen Arbeiter

steht so im Vordergrund des franzoesischen Freiheitskampfes, dass "Combat", das Provinzorgan der im Freiheitskampf stehenden Konservativen des Languedec und Roussillon (im Dezember) die erste Seite den C.G.T.-Parolen einraeuft. Die Leitung des illegalen C.G.T. (franz. Gewerkschaftsbund) empfiehlt den franzoesischen Arbeitern, sich gleichzeitig legal und illegal zu organisieren: "Fuer die legale Aktion gilt nur eine Parole - Massenbeitritt zu den (Vichy-)Gewerkschaften. Wenn es in Eurem Unternehmen keine Gewerkschaften gibt, bildet eine sofort. Fordert Mitglieds-karten; fordert eine Generalversammlung.; erhebt sofort Eure Forderungen. Wenn in Eurem Betrieb schon eine Gewerkschaft existiert, deren... Leitung in der Widerstandsfront steht, waere es verbrecherisch, mit dem sofortigen Beitritt zu warten.

Wenn in Eurem Betrieb eine Vichy-Gewerkschaft besteht, bildet ein geheimes Gewerkschaftliches Einheitskomitee; fordert eine Generalversammlung; zwingt die Gewerkschaften, Eure Forderungen zu uebernehmen. Ueber kurz oder lang werden die Verantwortlichen, die nicht Euer Vertrauen besitzen, unter staendigem Druck zuruecktreten und das Feld Euren Vertretern ueberlassen.

Der illegale Kampf: Kein Unternehmen ohne ein Geheimkomitee der Arbeiteraktion; diese Komitees muessen sich sofort mit den Sektions- und Bezirkskomitees in Verbindung setzen. Diese Komitees foerdern den Wiederaufbau der Gewerkschaften. In Béziers erfasst das Ei-

senbahnerkomitee 95% der Beschaeftigten der Dienststelle in der Gewerkschaft, in Carcassonne 98%. Diese Komitees bilden Sabotagegruppen. Sie haben bereits die Sabotageakte gegen Eisenbahnmaterial, Entgleisungen und Betriebssabotage vervielfacht.

Diese Komitees bereiten Streiks vor, die traditionelle Waffe des Proletariats. Folgt dem Beispiel der Untertagearbeiter der Gruben des Boursquet-Bezirks, die vor kurzem geschlossen ausfuehren, 24 Stunden nach dem Aufruf unserer Kameraden.

Vor allem bringen die Komitees Arbeiter, die sich der Zwangsarbeit entziehen, bei den Waldmenschchen unter, organisieren Sammlungen fuer ihre Familien und die verhafteten Arbeiter. Der Aufruf schliesst mit den SSS "fuer Solidaritaet - Sabotage - Syndikat" (Gewerkschaft).

Solidaritaet mit dem spanischen Mitkaempfer (ITF) "Der Militaerkommandant des Kaempfernden Frankreich fuer die Bezirke Aure und Herault" teilt mit: "Eine Polizeistreife, die in Béziers Identitaetskarten kontrollierte, um Menschen, die sich der Zwangsarbeit entzogen, aufzuspueren... wollte Ramurez und den Spanier Gomez, die aus der Organisation Todt (d.h. der deutschen Festungsbauorganisation) entflohen waren, festnehmen. Unsere beiden Freunde verteidigten sich... Gomez wurde verhaftet. ER MUSS BEFREIT WERDEN!" ("Combat du Languedoc", Dezember 1943.)

Eine franzoesische Eisenbahnerfamilie (ITF) "In der Dienststelle Venissieux lebt eine Mutter mit 5 Kindern, deren Mann - ein Eisenbahner - wegen politischer Aeusserungen eingesperrt wurde. Die Unglueckliche soll aus der Wohnung gesetzt und ihre Moebel sollen auf den Speicher gebracht werden. Die unschuldigen Kinder werden fuer den Patriotismus ihres Vaters bestraft". ("Liberation" (Befreiung), Lyoner Ausgabe, November 1943.)

Der Tag der Aktion rueckt naeher (ITF) Ein Aufruf des "L'Espoir" (die Hoffnung), eines der sieben illegalen Organe der franzoesischen Sozialisten, an die Arbeiter Marseilles fasst das Aktionsprogramm der Gewerkschaften zusammen: "Die Gewerkschaften von Marseille und im Departement Rhône-Muendung muessen wieder aufgebaut werden. Die Arbeiter muessen unverzueglich die Loesungen, die ihnen die Kollegen Georges Buisson und Albert Guigui durch den Rundfunk uebermitteln werden, weitergeben, vor allem die folgenden Forderungen: sofortige allgemeine Erhoehung der Loehne und Gehaelter, Widerstand gegen die Arbeiterdeportationen, wirksame Hilfe fuer Untergetauchte, Vorbereitung der Streikbewegungen die die Gewerkschaftszentrale einleiten wird, Kampf gegen Vichys Arbeitsgesetz, Kampf fuer die Befreiung des Landes in Zusammenarbeit mit der Widerstandsbewegung.

Jeden Tag rueckt die Stunde der Aktion naeher".

Grenoble - die Hauptstadt des Widerstandes (ITF) "Frankreichs Waelder erlangten einen etwas eigenartigen Ruf... als viele zum Arbeitsdienst Aufgerufene sich dieser Pflicht zu entziehen suchten und verschwanden... (und jetzt) in Banden... innden Waeldern hausen... und somit zu einem Unruhefaktor wurden... Diese in den Waeldern hausenden Elemente bezeichnet man in Frankreich als Maquis... Savoyen ist das Hauptgebiet, Grenoble scheint die Hauptstadt zu sein". - "Koelnische Zeitung", (25. I. 44.)

Ein Bericht der illegalen Zeitschrift "Liberation" (Befreiung) zeigt, dass Grenoble diese Ehrentitel verdient hat: "Am Jahresende hat Grenoble die Palme des franzoesischen Widerstandes erobert. Die Haltung der Stadt war vorbildlich und in jeder Beziehung bewunderungswuerdig. Hart angepackt wurde die Stadt fuer ihre mutige Haltung am 11. November (dem Jahrestag des Waffenstillstandsvertrags 1918), fuer die Zerstoerung der Munitionsfabrik in der Nacht vom 13. zum 14. November, fuer das Attentat vom 16. November auf das von Deutschen benutzte 'Hôtel Moderne' - trotzdem haben die Grenobler sich nicht von ihrem erbitterten Kampfe gegen den Feind abbringen lassen.

Die Deutschen verhafteten 300 Geiseln... Die Patrioten von Grenoble sandten daraufhin den deutschen Behoerden ein regelrechtes Ultimatum, in dem sie die sofortige Freilassung der Unschuldigen verlangten. Als die Deutschen ablehnten, wurde die Zerstoerung der Bayard-Kaserne, in der deutsche Artillerie-Einheiten untergebracht sind, beschlossen und am 2. Dezember durchgefuehrt. Die Bayard-Kaserne wurde vollstaendig zerstoert. 220 deutsche Soldaten kamen ums Leben, 550 weitere wurden verwundet. Die Unterdrueckung geht weiter, aber auch die Attentate... Nur in wenigen Haeusern sind die Fensterscheiben noch heil. Alle Schulen sind geschlossen, deutsche Patrouillen durchziehen unaufhoerlich die Strassen, man glaubt, in einer belagerten Stadt zu sein. ("Liberation", 1. I. 44.)

"Katyn" (ITF) Zwei Berichte illegaler polnischer Arbeiterzeitungen zeigen, wie wenig Erfolg die Nazis mit ihrer monatelangen Propaganda hatten, dass nicht Deutsche die Moerder in den Massengraebnern von Katyn verscharrten 70.000 Polen seien: "In Krakau wurden am 21. Oktober 20 willkuerlich herausgegriffene junge Polen - alle waren zwischen 16 und 20 Jahren - in der Mazowiecka-Strasse standrechtlich erschossen. Vor der Hinrichtung schrie einer der Gefesselten: 'Das ist doch Katyn, Katyn!'... An der Mordstelle werden immer wieder Blumen niedergelegt". (WRN, 12. XI. 43.)

Mitte September begann im Konzentrationslager Treblinka die "Liquidierung" der juedischen Gefangenen. Die Opfer mussten Graeben ausheben, angeblich Luftschutzgraeben, und bei der Arbeit begann die Ermordung ganzer Gruppen. "Die Deutschen ordneten Verbrennung der Leichen an, um die Spuren dieses Katyn zu zerstoeren..." ("Robotnik w Walce", 21. XI. 43.)

Aufruhr der Todgeweihten (ITF) Im Liquidationslager Treblinka kam es (am 2. VIII. 43) zu einem Aufruhr, berichtet die illegale polnische Arbeiterzeitung WRN. Einige Hundert Juden mussten die Graeber Ermordeter oeffnen und die Leichen verbrennen. Ein Teil dieser Arbeitsgruppen entwaffnete und toetete deutsche Wachmannschaften und floh mit

befreiten Gefangenen in die Waelder. Bei einer Razzia wurde ein Teil der Entflohenen gefasst und erschossen. (WRN, 24.IX.43.)

Nicht fuer Hitler kaempfen (ITF) In den Waeldern von Tuchola (Westpolen) leben Polen, die sich der Einberufung zu Hitlers Armee entzogen, in groesseren Partisanengruppen. (WRN, 8.X.)

Kampf gegen Sklavenjagd (ITF) Als deutsche Abteilungen (Anfang November) in den Strassen Warschaus eine neue Sklavenjagd versuchten, griffen polnische Kampfgruppen ein. In den Strassen Nowy Swiat, Zablowka, Targowa und in Bezirk der Jagellonska kam es zu Schiessereien. Die Polizei verlor Tote und Verwundete. - In Aleksandrow bei Czenstochau griffen polnische Kampfgruppen eine 200 Mann starke deutsche Gendarmerieabteilung an, die Verhaftungen durchfuehrte. 12 Deutsche wurden getoetet, die Gendarmerie musste sich zurueckziehen. (WRN, 12.XI. und 8.X.43.)

Vorspiel in Konskie (ITF) In der kleinen polnischen Stadt Konskie - sie zaehlt noch nicht 6000 Einwohner - wurden Ende August 500 Polen verhaftet. Wenige Tage darauf, in der Nacht vom 31.VIII. zum 1.IX., umzingelten polnische Kampfgruppen die Stadt und beschossen die Polizeiposten mit Maschinengewehren. Wer von Illegalen ausgewiesen wurde, blieb ungeschoren. Zwei Gendarmen und 5 Gestapocagenten wurden getoetet. Am fruehen Morgen zogen sich die Kampfgruppen zurueck, erklarten aber, dass sie auf Gestapo-Repressalien mit der Toetung aller in Konskie wohnenden Deutschen antworten wuerden. (WRN, 8.X.43.)

Der weisse Tod (ITF) "Het Parool", die illegale Zeitung hollaendischer Sozialdemokraten, schreibt: "Unter der Besetzung hat die Tuberkulosesterblichkeit sich verdoppelt. Wir hatten vor dem Krieg die niedrigste (Tuberkulose-)Sterblichkeit in Europa, und zwar 1936 5.00, d.h. 5 Faelle auf 10.000 Einwohner, und diese Zahl sank staendig; 1937: 4.79, 1938: 4.55, 1939: 4.10. - Das Ergebnis des 'deutschen Schutzes' zeigt die folgende offizielle Statistik deutlich genug: 1941: 5.92, 1942: 6.12, 1943: im Januar 7.17... im April 8.23".

Solidaritaet mit Entflohenen (ITF) "Arbeiterwelt" (Le Monde du Travail), ein illegales Organ der Belgischen Arbeiterpartei, schreibt: "Kriegsgefangene franzoesischer und anderer Nationalitaet, die bei Luftangriffen aus Nazilagern entflohen, kommen taeglich in unserer Provinz an. Wir sollten ihnen nicht nur waehrend ihres kurzen Aufenthaltes Essen, sondern auch anstaendige Kleidung geben, damit sie nicht die Aufmerksamkeit der Gestapo auf sich lenken". (Januar 1944.)

Warnung an Eisenbahner (ITF) "Arbeiterwelt" (Le Monde du Travail), ein illegales Organ der Belgischen Arbeiterpartei, berichtet, dass die belgische Eisenbahnverwaltung pensionierte Eisenbahner wieder zur Arbeitsaufnahme zu bewegen sucht. "Fuer jeden Pensionierten, der wieder arbeitet, wird ein Juengerer nach Deutschland deportiert oder muss in die Waelder fliehen. In diesen bewegten Zeiten sind Menschen, die selbstsuechtig handeln, Verraeter. Eisenbahner, macht ihnen das Leben unmoeglich!" (Januar 1944.)

Hilfe fuer Gewerkschafter (ITF) Durch die Uebernahme der Unterstuetzungseinrichtungen der hollaendischen katholischen Gewerkschaften durch die Niederlaendischen Arbeitsfront gerieten viele Gewerkschafter in Not. Kollegen haben fuer sie einen Unterstuetzungsfonds gesammelt. Ein katholischer Geistlicher, der in Zwolle den geheimen Unterstuetzungsfonds verwaltete, wurde von einem hollaendischen Gericht zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilt, berichtet der "Limburger Kurier" vom 21.I.)

Streik Bruesseler Strassenbahner (ITF) Das belgische Faschistenblatt "Le Pays Réel" berichtet (25.I.); 132 Bruesseler Strassenbahner haben sich allein im November krank gemeldet. "Sie gaben vor, krank zu sein, um gewisse Dinge tun zu koennen, die wir grosszuegig nicht erwahnen wollen, die aber nicht im Interesse der Gesamtheit waren". - Bruesseler Polizisten geben seit Beginn dieses Jahres ein illegales Gewerkschaftsblatt heraus. In ihrer ersten Ausgabe berichten sie, dass die Bruesseler Strassenbahner am 14. Dezember die Arbeit niederlegten und durch geschlossenes Vorgehen eine 10%ige Teuerungszulage und eine Neujahrzulage von 1000 frs. durchsetzten. ("Le Policier Libre", Januar 44.)

Auf deutschen Eisenbahnen (ITF) Der Praesident der Reichsbahndirektion Stettin berichtete bei der Eroeffnung einer Eisenbahnerschule in Pommern (Mitte Februar), dass die Reichsbahn viele geschulte Kraefte an die Armee oder fuer die besetzten Gebiete abgeben musste, sodass "die Bahnen die jaehrlich wachsenden vielfaeltigen Kriegsaufgaben nur bewaeltigen koennen, wenn in allen Betriebszweigen Frauen, Jugendliche, Kriegsbeschaedigte und geeignete deutschsprechende Auslaender beschaeftigt werden".

Mit welchen Mitteln deutsche Gerichte die Arbeitswilligkeit der bei der Reichsbahn beschaeftigten Frauen aufrecht erhalten, zeigt eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Darmstadt. Es verurteilte eine Hilfszugfuehrerin zu 3 Monaten Gefaengnis, weil sie oft zu spaet kam und "kein Verstaendnis fuer die besonderen Verhaeltnisse des Eisenbahndienstes zeigte; sie teilte eine Wohnungsaenderung nicht mit und konnte daher lange Zeit nicht aufgespuert werden."

In deutschen Nordseehaefen dauert Loeschen und Beladen von Frachtern heute statt 4 - 5 Tage haeufig 2 Wochen. Nur noch wenige erfahrene deutschen Hafentarbeiter arbeiten in Hamburg, Bremen und Emden. Russische und italienische Kriegsgefangene werden in den so haeufig bombardierten Haefen beschaeftigt. Sie arbeiten langsam. Die Kapitaene deutscher Schiffe haben zwar das Recht, die Besatzung zu zwingen, in der La-

dung zu arbeiten. Aber auf den meisten deutschen Schiffen fahren heute so viele gepresste Auslaender, dass die Kapitaene mit ihren Vollmachten nicht viel anfangen koennen. (ITF)

Daenische Seeleute (ITF) Uns wird berichtet: Im Sommer 1940 haben die daenischen Unternehmer durchgesetzt, dass die Kopenhagener Regierung ein Streikverbot erliess. Trotzdem haben daenische Seeleute auf Schiffen, die nach Haefen Deutschlands oder von Deutschland beherrschten Laender abgehen sollten, seit dem Sommer 1942 wiederholt die Arbeit verweigert, bis ihnen bestimmte Forderungen bewilligt wurden. Die Abfahrt der Schiffe wurde durch diese Aktionen zum Teil erheblich verzoeget.

Im August 1943 verlangten daenische Seeleute fuer Fahren nach Rotterdam 50% Kriegsrisiko-Zulage.

Dreimal haben die deutschen Besatzungsbehoerden die Bewaffnung daenischer Schiffe verlangt. Die Seeleutegewerkschaft lehnte das Ansinnen ab. Die deutschen Behoerden wollten dann deutsche Kanoniere an Bord senden. Die Gewerkschaftsvertreter erklarten, dass auf diesen Schiffen kein Mitglied der Seeleutegewerkschaft fahren wuerde.

Neue Sklavenjagd in ganz Europa

(ITF) Die Kriegsbetriebe im befreiten Russland sind der deutschen Kriegsmaschine verloren. Viele deutsche Betriebe wurden bei alliierten Luftangriffen zerstoeert. Ein Teil dieser Betriebe muss wieder betriebsfaehig gemacht und die reichsdeutsche Kriegsproduktion muss gesteigert werden, um den Ausfall wettzumachen, waehrend gleichzeitig Zehntausende deutscher Arbeiter in Uniform gesteckt werden, um einen Teil der Verluste der Armee auszugleichen. Eine neue "enschenjagd" wird deshalb in allen besetzten Gebieten vorbereitet.

Der Mitarbeiter des Sklaventreibers Sauckel, Dr. Stohtfang, sprach in einem Vorstrag, den die "Deutsche Bergwerkszeitung" (am 22.II.) wiedergibt, ueber die bevorstehende "totale Mobilisierung der europaeischen Arbeitskraft". "Ein verstaerkter Ausbau der kriegswirtschaftlichen Leistung innerhalb der europaeischen Laender muesse durchgesetzt werden (d.h. 'nicht kriegswichtige' Zivilbetriebe werden geschlossen - Red.). Die ueberzaehligten Arbeitskraefte seien dem Reich zur Verfuegung zu stellen und schliesslich muesse die Leistung im europaeischen Arbeitseinsatz gesteigert werden". - Phantastische Zahlen ueber das neue Sklavenjagdprogramm werden in der deutschen Provinzpresse veroeffentlicht. "Nach dem neuen Programm werden im laufenden Jahre wieder einige Millionen Maenner und Frauen zusaetzlich im Reich arbeiten", schreibt die "Koelnische Zeitung", (19.II.) - Wie weit die Millionenziffer wirklich den Flaenen entspricht, oder ob sie nur der innerdeutschen Propaganda dient und die Ankunft beim Rueckzug deportierter Zwangsarbeiter verdecken soll, bleibt abzuwarten.

Verschaerfung der Arbeitssklaverei in deutschen Betrieben

(ITF) Als vor 10 Jahren, am 1. Mai 1934, das Nazi-"Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit" den Leitern der deutschen Betriebe das Recht gab, Betriebsordnungen zu diktieren, nutzten viele deutsche Unternehmer diese Ermaechtigung weidlich aus. "Einige Betriebsordnungen gleichen wahren Strafgesetzbuechern", berichtete die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront (am 1.X.36.). "Ganz unglaubliche Bestimmungen" wurden in Betriebsordnungen getroffen", schrieben die "Monatshefte fuer NS Sozialpolitik" (am 15.VII.37.). In einer Reihe von Betrieben "ist zum Beispiel ein Grund zur fristlosen (!) Entlassung Arbeitsmangel.., wiederholte Meckerei.., unbefugtes Verweilen in anderen Betriebsraeumen, vorzeitiges: Ruesten zum Verlassen des Arbeitsplatzes".- In Zeiten des Arbeitermangels wirkte die Entlassungsdrohung nicht mehr. Weit wirksamer wurde im Verlauf des Krieges die Drohung, widerspenstige Arbeiter an die Front zu senden. Doch nach den vielen Auskaemmungen der Betriebe hat auch diese Drohung viel an Bedeutung verloren. Heute stehen fast nur noch nicht voll kriegstaugliche oder wirklich kaum ersetzbare deutsche Facharbeiter im Betrieb. Appelle an 'nationalsozialistische Verantwortung' hatten bei ihnen nicht viel Erfolg und begreiflicherweise noch viel weniger bei den meisten der nach Deutschland geholten auslaendischen Arbeiter, die in vielen Betrieben die Mehrheit der Belegschaft sind. Zur Intensivierung der Antreiberei griff die Diktatur deshalb zum gewohnten Mittel - Terror. In allen deutschen Betrieben muss seit Ende vorigen Jahres eine vom Reichsbeauftragten fuer Arbeitseinsatz, Sauckel, erlassene "Anordnung Nr. 15 zur Sicherung der Ordnung in den Betrieben vom 1. November 1943" aushaengen. "In den Betrieben ist die unbedingte Einhaltung der Arbeitsdisziplin erforderlich. Fuer diese zu sorgen und sie notfalls wiederherzustellen, ist in erster Linie Pflicht der Betriebsfuehrer". Sie sollen schaerfere Massnahmen treffen, "auch wenn eine solche Massnahme bisher weder in gesetzlichen Vorschriften, noch in Bestimmungen der Betriebsordnung oder arbeitsvertraglichen Regelungen vorgesehen ist". Als Regelstrafen sind vorgesehen: fuer 1) "leichte Verstoesse, z.B. einmalige Unpuenktlichkeit... muendliche oder schriftliche Verwarnung; 2) (fuer) schwere Verstoesse, z.B. unentschuldigtes oder grundloses Fehlen, wiederholte Unpuenktlichkeit oder eigenmaechtiges oder vorzeitiges Verlassen der Arbeitsstaette, sowie Wiederholung leichter Verstoesse eine Geldbusse bis zum Hoechstbetrag eines durchschnittlichen Tagesverdienstes; 3) (fuer) erhebliche Verstoesse, z.B. wiederholte Verstoesse nach Ziffer 2 oder bewusste Widerspenstigkeit gegen Anordnungen des Betriebsfuehrers oder seines Beauftragten eine Geldbusse bis zum Hoechstbetrag eines durchschnittlichen Wochenverdienstes" - die bisher zulaessige hoechste Betriebsstrafe war ein Tagesverdienst.

Die Geldstrafen sollen der Naziwohlfahrtsorganisation ueberwiesen werden. Nuetzen sie nichts, so muessen widerspenstige deutsche Arbeiter dem Arbeitsamt, Auslaender, einschliesslich der "Protektorats"-Tschechen, der Polizei gemeldet werden.

Mit dieser 13. Anordnung Sauckels ist eine fuer die heutige Lage in Deutschland ueberaus kennzeichnende Entwicklung abgeschlossen. Seit etwa 2 Jahren wurden immer mehr Einzelmassnah-

men, die urspruenglich Ausnahmebestimmungen fuer auslaendische Arbeiter waren, auf deutsche Arbeiter ausgedehnt. Jetzt gelten auch die gleichen betrieblichen Strafmassnahmen fuer deutsche und auslaendische Arbeiter.

Lohnwillkuer in Deutschland (ITF) Behoerdlich festgelegte Bestimmungen geben in Deutschland ^{denn} keinem Arbeiter mehr ein Recht auf Schutz vor Lohndruck oder Antreiberei; das Reichsarbeitsgericht, das hoechste deutsche Arbeitsgericht, hat entschieden, dass jede von den Reichstreuhaendern der Arbeit erlassene Tarifordnung willkuerlich interpretiert werden kann: "Heute kann eine vor Kriegsausbruch erlassene Tarifordnung auch bei eindeutigem Wortlaut nicht massgebend sein", hat das Reichsarbeitsgericht entschieden, schreibt triumphierend der Industriellenverband seinen Mitgliedern. "Es ist keinesfalls angaengig, eine Tarifordnung so lange nach ihrem Wortlaut anzuwenden, bis sie der Reichstreuhaender der Arbeit aendert. Im totalen Krieg entscheiden die Verhaeltnisse und nicht der Wortlaut einer Tarifbestimmung".

Die Tarifordnungen, die in den deutschen Betrieben aushaengen, die Kontrakte, die den auslaendischen Arbeitern zum Unterzeichnen vorgelegt werden, sind also nichts als ein Fetzen Papier. (Fuer die Red.: Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 16.IV.43., Rundschreiben 46/264 der Reichsgruppe Industrie.)

Massenstreiks in Norditalien

(ITF) Ein Jahr nach den Maerzstreiks in Turin, Mailand und Genua, die Mussolinis Herrschaft erschuetterten, haben Hunderttausende Arbeiter der norditalienischen Industriegebiete die Arbeit niedergelegt. Das Risiko war groesser als im Vorjahr. Norditalien ist von deutschen Elitetruppen und SS-Verbaenden besetztes Kriegsgebiet. Die alliierten Armeen stehen suedlich von Rom. Trotzdem traten nach faschistischer Angabe 208.000 Arbeiter in Streik (Radio Rom, 7.III.). Die weit hoehere Zahl der durch den Streik der Schluesselbetriebe Beschaeftigungslosen ist von den Faschisten nicht bekanntgegeben worden.

Seit Mitte Februar war zu erwarten, dass die inneren Spannungen ⁱⁿ Norditalien in der ersten Maerzwoche ausserordentlich zunehmen wuerden. Am 18. Februar hatte die neo-faschistische Diktatur bekanntgegeben, dass alle zum Militaer einberufenen Italiener, die sich nicht bis zum 3. Maerz stellten, bei Festnahme standrechtlich erschossen werden wuerden. Am gleichen Tage wurde die Arbeitspflicht fuer alle 18-60jaehrigen festgelegt. Eine Woche darauf wurde die Frist bis zum 8. Maerz verlaengert; einberufen waren die 18-22jaehrigen. In Doerfern begann Zwangsrekrutierung von Landarbeitern fuer Deutschland, jedem Dorf wurde eine bestimmte Zahl zu stellender Arbeiter vorgeschrieben. Abteilungen grosser Werke, wie Pirelli, lagen wegen Rohstoff-, Kohlen- oder Elektrizitaetsmangel still. Ende Februar wurde in Turin bekannt, dass eine Woche lang viele Betriebe stillgelegt werden sollten, offiziell wegen Elektrizitaetsmangels. Die Arbeiter vermuteten, dass in dieser Woche eine Massenrekrutierung von Zwangsarbeitern fuer Deutschland durchgefuehrt werden sollte. Am 1. Maerz schlugen sie los.

"Unter den Arbeitern der Betriebe von Piemont (Turin), der Lombardei (Mailand) und Liguriens (Genua) wurden vom 'Geheimen Propagandakomitee' Flugblaetter verbreitet", berichtet Radio Rom (7.III.). "Als das Komitee glaubte, dass die Vorbereitungen abgeschlossen waren, wurde entschieden, dass der Streik am 1. Maerz 10 Uhr morgens mit dem Sirenengeheul einer Luftschutzuebung beginnen sollte. Dann begann auch der sogenannte Sitzstreik, d.h. die Arbeiter blieben untaetig an ihren Maschinen". - Gleichzeitig begann ein Sitzstreik in Genua. Aus beiden Staedten und aus Turin, Florenz und Bologna wurden Zusammenstoesse zwischen Streikenden und Faschisten gemeldet.

Am 2. Maerz erschienen in Mailand Plakate des 'Nationalen Befreiungskomitees' mit den Forderungen der Arbeiter: keine Einziehung zur Armee, keine Zwangsarbeiter nach Deutschland. Die Metallarbeiter fuehrten den Streik. Breda und Marelli lagen still. In Mailand streikten auch die staedtischen Verkehrsbetriebe, erst am 4. Maerz wurde ein Notbetrieb aufgenommen, "durch Mitglieder der faschistischen Miliz, der italienischen Armee, der deutschen Luftwaffe und der faschistischen Partei. Es war nicht ungewoehnlich, als Strassenbahnfuehrer Offiziere mit hoechsten Orden zu sehen". (Deutsches Nachrichtenbuero) - Streikende schraubten Schienen los. Dabei Ueberwaeltigte wurden (am 5. Maerz) gezwungen, von Faschisten bewacht, mit losgeschraubten Schienen auf den Schultern durch die Strassen zu marschieren, manche wurden in Kinos und Theater gefuehrt, wo faschistische "Helden" sie verhoehnen sollten.

In fast allen norditalienischen Industriezentren wurde gestreikt. Radio Rom nannte (am 7. III.) Bologna, Brescia, Como, Cuneo, Florenz, Genua, Mailand, Novara, Padua, Pavia, Savona, Spezia (den Kriegshafen), Varese und Vicenza als Streikzentren.

Am ersten Streiktag wurden in Mailand (und wahrscheinlich in andern Staedten) Arbeiter verhaftet, die als die Streikfuehrer galten, ein Teil wurde nach Polen deportiert. Der Streik ging weiter.

Parini, der faschistische Gouverneur Mailands, drohte den Streikenden (am 6.III.) mit Standrecht. Der deutsche Militaerbefehlshaber, der SS-General Zimmermann, der fuer die Sicherung des deutschen Frontnachschiebs verantwortlich ist, veranlasste ihn zu Verhandlungen mit den Streikenden. Aehnliche Verhandlungen fanden am 5. und 6. Maerz in Turin, Genua und Bologna statt. Die Streikenden stellten 4 Forderungen: Aufhoeren der Deportation von Zwangsarbeitern nach Deutschland und der militaerischen Einberufungen; sofortige Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Arbeiter und ihrer Familien; Freilassung aller wegen Streikbeteiligung Verhafteten und Zurueckholen der nach Polen Deportierten.

Einige Betriebsleiter, die das Ende der faschistischen Herrschaft herannahen sehen, haben den Streikenden weiter Loehne gezahlt oder haben die ueber den Betrieb zu liefernden Rationen weiter ausgegeben. Manche Kantinen standen den Streikenden zur Verfuegung. Die neo-faschisti-

sche Diktatur verbot das und ordnete (am 7.III.) an, dass Streikende als fristlos entlassen gelten, dass ihnen weder Lohn noch ein Darlehen oder Vorschuss gezahlt werden darf. Die Verhaftung einiger Betriebsleiter wurde zur Einschuechterung bekanntgegeben. Die Betriebsraete, die Bruno Buozzi am 2. September dem Badoglio-Regime abgetrotzt hatte und die die neo-faschistische Diktatur bisher weiterarbeiten liess, wurden abgeschafft. Den Unternehmern wurde verboten, mit Betriebsraeten oder andern Arbeitern, die im Namen von Belegschaftsgruppen sprechen, zu verhandeln. Alle ueber das strikt Persoenliche eines Arbeiters hinausgehende Fragen duerfen nur noch mit den neo-faschistischen Bonzen der staatlichen Arbeiterorganisationen besprochen werden.

Am 6.III. erliess der Mailaender Praefekt ein Ultimatum: am 8. Maerz muesse die Arbeit wieder aufgenommen werden. Wer nicht zur Arbeit erscheine, gelte als fristlos entlassen und werde "in Italien oder anderswo" als Zwangsarbeiter arbeiten muessen. Aehnliche Proklamationen erliessen u.a. die Praefekten von Como, Genua und Turin.

Fuer den gleichen 8. Maerz waren Vorbereitungen zur Massenrazzia auf Deserteure getroffen. (Fuer die Red.: Zimmermann-Verhandlungen, Bericht von "Dagens Nyheter", 8.III.44. aus Chiasso. - Alle andern Angaben aus faschistischen Quellen.)

Solidaritaet (ITF) Italienische Arbeiter berichten der ITF ueber ihre Erfahrungen als Zwangsarbeiter in grossen deutschen Ruestungsbetrieben: von bestimmten deutschen Arbeitern wurden wir sehr scharf beobachtet. Wir waren fuer sie entweder Faschisten, vor denen man sich in Acht zu nehmen hatte, oder Antifaschisten und damit Kameraden. Wir arbeiteten in gemischten Kolonnen mit deutschen Arbeitern. Nach einigen Tagen hatten diese herausbekommen, wer von uns freiwillig nach Deutschland gegangen und wer nur dem Druck gehorchend gekommen war. Wir Antifaschisten erhielten nun leichtere und besserbezahlte Arbeit. Den Faschisten wurde gesagt: der Duce will den Krieg gewinnen und er fordert fuer den Sieg deine letzte Kraft. Man gab ihnen die schwerste, schmutzigste und am schlechtesten bezahlte Arbeit. Die "richtigen" deutschen Arbeiter sorgten dafuer, dass wir Antifaschisten Seife, Putzwolle, besseres Handwerkzeug und gute Schutzkleidung erhielten. Unsere faschistischen Landsleute konnten sehen, wo sie blieben. - Mit Franzosen machte man es genau so.

Das Gespraech kam oft auf unsere Streiks gegen Mussolini und wir fragten, wann es in Deutschland losginge. Die deutschen Antinazis meinten, dass es bei ihnen noch nicht so weit sei, noch viel zu Viele haetten nicht erkannt, dass Hitler das Unglueck Deutschlands sei. Wenn sie zu frueh losschluengen, wuerden die Nazis leicht mit ihnen fertig.

Diese Antinazis sagten, dass sie die alliierete Forderung einer "bedingungslosan Uebergabe" nicht verstuenden. Sie fuerchten naemlich, dass die Alliierten nur einen Personenwechsel wollen und dass die Arbeiter unter der deutschen Regierung, mit der die Alliierten Frieden schliessen, weiter ausgebeutet werden. (Die Berichtenden arbeiteten bis September 1943 in Grossbetrieben dreier haeufig und schwer bombardierten deutschen Grosstaedte.)

Luxemburger "Deserteure" (ITF) Zwischen Mitte Januar und Mitte Februar wurden 24 Luxemburger, unter ihnen 13 Arbeiter und Angestellte, hingerichtet, weil sie "Deserteuren" - das heisst Luxemburgern, die nicht fuer Hitler kaempfen wollen - halfen. Eine groessere Zahl luxemburger Maenner und Frauen wurden wegen des gleichen "Verbrechens" zu laengeren Freiheitsstrafen verurteilt.

Jagd auf Deserteure (ITF) Das Deutsche Nachrichtenbuero teilt jetzt (am 28.III.) mit, dass jeder deutsche Soldat in seinem Soldbuch eine Photographie haben muss. Die Anordnung ist schon seit einigen Monaten in Kraft. Sie soll Aufspueren von Deserteuren erleichtern.

Widerstand in Oesterreich (ITF) Einen fuer die Haltung der oesterreichischen Arbeiter sehr bezeichnenden Aufruf erliess das Arbeitsamt des oesterreichischen Eisenbahnknotenpunkts Klagenfurt wenige Tage nach einem Bombardement: "Viele, insbesondere weibliche Gefolgschaftsmitglieder, haben Klagenfurt verlassen und bleiben seitdem der Arbeit fern". Eigentlich muessten alle diese Fluechtigen auf Grund der Verordnung vom 20.VIII.42. schwer bestraft werden. Aber offenbar reichen die Gefaengnisse fuer die vielen Schuldigen nicht aus. Allen bis zum 1.I. zur Arbeit Zurueckkehrenden wurde deshalb Amnestie versprochen.

Selbstverstueummelung im tschechischen Kriegsbetrieb (ITF) Die Pressestelle des deutschen Landesgerichts in Bruenn (tschechisches "Protektorat") teilte (am 24.II.) mit: Der Hilfsarbeiter Anton K. hat mehreren Arbeitern geraten, durch Selbstverstueummelung regelmaessige Arbeit zu vermeiden und ihnen dabei geholfen. Er hat auch eine eigene kleine Verletzung vorsaeztlich verschlimmert. Er wurde hingerichtet!

Widerstand jugoslawischer Zwangsarbeiter (ITF) Die kroatische Zeitung "Novo Vreme" veroeffentlichte (am 19.I.) ein Zirkular, das die deutsche Feldkommandatur 599 allen zur Zwangsarbeit Rekrutierten aushaendigen liess. Es heisst in diesem Zirkular: "Es ist festgestellt worden, dass eine bedeutende Zahl der in den Arbeitseinheiten dienenden Arbeitskraefte ihre Arbeit verlassen und heimgehen, wenn sie es fuer richtig halten". Kuenftig wuerden Arbeitspflichtige nach der Festnahme ins Zwangsarbeiterlager gesperrt und jedem Zwangsarbeiter die Papiere abgenommen. - Bei den Partisanen braucht er sie nicht.